

**Bericht des Praktikumsaufenthaltes
vom 3.3.2008-27.7.2008
in der Friedrich Ebert Stiftung Budapest**

Maren Wesselow

Studiengang Sozialmanagement

Soso 2008

Die Institution, in welcher ich mein fünfmonatiges Praxissemester absolvierte, ist das ungarische Büro der deutschen Friedrich Ebert Stiftung in Budapest.

Schon ein Dreivierteljahr vor Praktikumsbeginn begann ich mit der Suche einer geeigneten Stelle im europäischen Ausland. Die Wahl der Institution folgte dem Wunsch Ungarn in seinen sozialen und politischen Strukturen genauer kennen zu lernen und meiner zuvor entdeckten Leidenschaft für Budapest. Nachdem ich mich zunächst über das Internet bei mehreren internationalen NGO's in Budapest nach Praktikumsmöglichkeiten erkundigt hatte wurde klar, dass die Beherrschung der Landessprache hierfür unabdingbar war. Aus diesem Grund wandte ich mich vorzugsweise an deutsche Organisationen. Die Friedrich Ebert Stiftung gab mir schon nach einer kurzen Anfrage per E-Mail positive Rückmeldung. Ein deutscher Lebenslauf per E-Mail genügte zur erfolgreichen Bewerbung.



**Freiheitsbrücke in Budapest am
Nationalfeiertag**

Gleich nach erfolgreicher Stellensuche begann ich etwa ein halbes Jahr vor Praktikumsbeginn mit der Wohnungssuche. Eine Annonce in internationalen Wohnungsbörsen im Internet brachte viele Resonanz, so dass ich mir mein WG Zimmer je nach Miethöhe und Nähe zum Arbeitsplatz praktisch aussuchen konnte. Etwa drei bis vier Monate vor meinem Umzug hatte ich mich für ein Zimmer in einer Studenten-WG

in direkter Nähe zum Arbeitsplatz entschieden. Das möblierte Zimmer in der Altbauwohnung war weitaus größer, zentral gelegener und für mein Empfinden schöner als mein Zimmer in Deutschland und kostete mich kalt 200 € monatlich. Dazu kamen etwa 30€ Energie- und Wasserkosten sowie etwa 15-20€ Telefonkosten im Monat.

Durch meine vorherigen Auslandsaufenthalte hatte ich eine Auslandskrankenkarte bei meiner Krankenversicherung beantragt, die mich nichts gekostet hatte, aber alle Dienstleistungen im Inland auch für das Ausland zusicherte.

Finanztechnisch ist es sicher ratsam ein Konto vor Ort zu eröffnen, da ich für jede Geldabhebung etwa 4,50€ Gebühr bezahlen musste. Empfehlenswert ist auch, sich eine ungarische Telefonkarte für das Handy zu kaufen, da diese Telefongespräche per Handy wesentlich vergünstigt.

Ich erreichte Budapest nur einen Tag bevor ich meine Arbeit in der Friedrich Ebert Stiftung begann. Dies war aber völlig ausreichend, da ich mich so nicht lange alleine gefühlt habe.

1925 als politisches Vermächtnis des ersten demokratisch gewählten deutschen Reichspräsidenten Friedrich Ebert gegründet, vertritt dieser rechtmäßige Verein Werte der sozialen Demokratie. Sie steht in ihren Leitlinien also der SPD nahe.¹

Auf praktischer Ebene leistet die Stiftung politische, soziale und historische Forschungsarbeit sowie Bildungsarbeit und Studienförderung und ist auch politisch beratend tätig.² Dazu gehören sowohl die Organisation von Bildungsveranstaltungen, die Vergabe von Stipendien sowie hauptsächlich politische und soziale Analysen und entsprechende Publikationen als auch der Austausch mit Politikern.³

Seit 1990 ist die Friedrich Ebert Stiftung mit einem Büro in der Hauptstadt Ungarns vertreten. Diese Vertretung zählt sechs Mitarbeiter und wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung getragen.

Das postkommunistische Ungarn befindet sich noch immer im demokratischen Transformationsprozess.

Erst seit 1989 hat das Land wieder eine demokratische Verfassung. 2006 zählte das Land 10.060.670 Einwohner, von denen 1,7 Mio. in der Hauptstadt Budapest leben. Budapest ist

¹ Selbstdarstellungsflyer der Friedrich Ebert Stiftung, Kommunikation und Grundsatzfragen, März 2008

² http://www.bpb.de/wissen/00535353734752910608864644565424,5,0,Politische_Stiftungen.html#art5

³ Gemeinsame Erklärung der politischen Stiftungen in Deutschland, Dritter Abschnitt

nicht nur die einwohnerstärkste Stadt, sondern auch wirtschaftliche und politische Zentrum des Landes.⁴Die Stadt ist sehr vielseitig und weitläufig, bietet von Höhlentouren und Kanufahren bis hervorragenden Theatervorstellungen und Thermalbädern eine große Bandbreite von Freizeitmöglichkeiten. Trotz mangelnder Sachkenntnisse viel mir die Orientierung dank eines guten Verkehrssystems und der Donau als ständiger Bezugspunkt sehr einfach. Die Kriminalitätsrate ist sehr gering, die Mentalität der Menschen erschien mir nichtsdestotrotz etwas intoleranter und rauer als in Deutschland.

Es gibt viele (internationale) Studenten, so dass das Alltagsleben auch ohne Beherrschung der Landessprache angenehm und gut zu bewältigen ist.

Schwerpunktt Themen der Friedrich Ebert Stiftung hier sind vor allem:

- ✓ Die Integration Ungarns in die EU
- ✓ Die Forschung und Analyse der Wirtschafts- und Sozialpolitik
- ✓ Der Gesellschaftspolitische Dialog
- ✓ Die Förderung von gesellschaftlicher Gleichberechtigung der Geschlechter
- ✓ Die Bekämpfung von Minderheitendiskriminierung (Roma) und Rechtsextremismus
- ✓ Die Förderung und Kooperation von Gewerkschaften⁵

**Budapest von
oben**



⁴ Theilacker, Jörg: **Microsoft Encarta** ® 2007. © 1993-2006 Microsoft Corporation.

⁵ Vgl. „Unsere Ziele“ Internetseite der FES in Ungarn. URL: <http://www.fesbp.hu/ger/fesziele.htm>

Außer dem deutschen Leiter, gibt es noch einen weiteren wissenschaftlichen Mitarbeiter, Herrn Molnár, der auch meine Betreuung während des Praktikums übernahm.

Für die Planung und Durchführung von Projekten und Veranstaltungen sind zwei Projektmanagerinnen und eine Finanzsachbearbeiterin verantwortlich. Ein weiterer Büroassistent ist für unterstützende Aufgaben zuständig. Außerdem gibt es zwei weitere Büroplätze für Praktikanten.

In Kooperation mit regionalen Organisationen werden regelmäßige Veranstaltungen wie Diskussionen, Multiplikatorentrainings und Seminare organisiert. Beispielsweise nahm ich an Veranstaltungen zur europäischen Nachbarschaftspolitik, prekären Arbeitsverhältnissen und Diskussionen über die aktuelle politische Lage Ungarns teil. Ich durfte allen deutsch- und englischsprachigen Veranstaltungen beiwohnen. Gelegentlich übernahm ich geringfügige administrative Aufgaben oder schrieb Protokolle. An der eigentlichen Organisation war ich aber kaum beteiligt.

Stattdessen wurde ich gebeten, selbst ein soziales oder politisches Thema zu wählen und diesbezüglich ein analytisches Essay zu verfassen. Ich entschied mich in Anstimmung mit Herrn Molnár für das Thema „Projekt: Rechtsextremistische Strömungen in Ungarn Unterschwelliger Gesellschaftscode und offene Radikalität“. Ich arrangierte selbstständig qualitative Interviews mit Wissenschaftlern, Politikern und Journalisten, welche ich wissenschaftlich vorbereitete, durchführte und auswertete. Auf diesem Wege erarbeitete ich ein umfassendes wissenschaftliches Skript, das ich am Ende meiner Praktikumszeit einreichte. Diese Arbeit hat mich persönlich gefordert und mir Spaß gemacht. Andere Praktikanten waren eher gelangweilt, da es von Seiten der Stiftung wenig Anleitung und Druck gab. Ist man aber selbstständig, politisch und international interessiert, dem kann ich ein Praktikum in der FES Budapest nur empfehlen.